

# Medienmappe

Zum virtuellen Mediengespräch:

## **„Blackbox Arbeitswelt in der Pandemie – über die ungleiche Verteilung von gesundheitlichen Risiken und arbeitsbezogenen Belastungen“**

9. Juni 2021, 10.00 Uhr

Während in den Medien viel von Kurzarbeit, Gastronomie- und Handelsschließungen sowie Home-Office die Rede war, weiß man nur wenig über die Arbeitserfahrungen derjenigen, die während der Pandemie durcharbeiten mussten. Das Mediengespräch bringt Licht in diese Blackbox. Aktuelle Daten zeigen, dass die gesundheitlichen Risiken und wirtschaftlichen Lasten höchst ungleich verteilt sind und bestehende Klassenunterschiede in der Arbeitswelt durch die Pandemie verschärft wurden.

### **Inputs:**

[Prof. Dr. Hajo Holst](#) (Uni Osnabrück): *Wie Corona Klassenungleichheiten verschärft - Ergebnisse des Arbeitswelt-Monitors "Arbeiten in der Corona-Krise"*.

[Mag. Daniel Schönherr](#) (SORA, Wien): *Das Virus „Ungleichheit“: Wie Corona soziale Ungleichheiten aufdeckt und verschärft - Ergebnisse aus dem österr. Arbeitsklimaindex*.

Moderation: Dr. Manfred Krenn (Diskurs. Das Wissenschaftsnetz)

### **Prof. Dr. Hajo Holst: Wie Corona Klassenungleichheiten verschärft - Ergebnisse des Arbeitswelt-Monitors "Arbeiten in der Corona-Krise"**

Die Corona-Pandemie bringt die gesamte Arbeitswelt in Bewegung: Kaum eine Erwerbsperson, die keine Auswirkungen spürt, kaum ein Aspekt von Erwerbsarbeit, der nicht von der Pandemie berührt wird. Zwar sind die arbeitsweltlichen Implikationen von Corona weitreichend; die Pandemie trifft die Gesellschaft jedoch auf höchst ungleiche Art und Weise.

Welche Folgen die Pandemie für jemanden hat, hängt stark von der beruflichen Position ab. Die Erhebungen des in Deutschland durchgeführten Arbeitswelt-Monitors „Arbeiten in der Corona-Krise“ zeigen, dass die Auswirkungen der Pandemie starke berufliche Ungleichheiten aufweisen – und dadurch bestehende vertikale und horizontale Klassenungleichheiten verstärken.

Zum einen lassen sich **drei parallele Corona-Erfahrungswelten** identifizieren, die ihre Schwerpunkte jeweils in verschiedenen beruflichen Segmenten haben: Menschen in technischen und selbständigen Berufen erleben die Pandemie vorwiegend als Wirtschaftskrise, jene in interpersonellen Dienstleistungsberufen als Gesundheitsgefährdung und Krise der Arbeitsqualität und die in administrativen Berufen Beschäftigten als Treiber mobilen Arbeitens. Zum anderen weisen die Implikationen der Pandemie **ausgeprägte vertikale Ungleichheiten zwischen Oben und Unten** auf: Die in nicht-akademischen Berufen der unteren sozialen Klassen Tätigen sind stärker von Infektionssorgen betroffen als jene in akademischen Berufen der oberen Klassen. Sie bewerten die Schutzmaßnahmen ihrer Arbeit- und Auftraggeber häufiger als unzureichend, müssen häufiger Verdiensteinbußen hinnehmen, sehen ihre berufliche Zukunft durch Corona stärker verunsichert und haben auch in der Pandemie kaum Zugang zu Arbeit im Homeoffice. Die beruflichen Ungleichheiten weisen im Übrigen eine erstaunliche Kontinuität im Verlauf der Pandemie auf. In der gerade abgelaufenen dritten Befragungsrunde zeigen sich nahezu identische Ungleichheitsmuster wie zu Beginn der Pandemie.

Um nur einige **Beispiele für die ungleichen Betroffenheiten** zu nennen: Während sich insgesamt ein knappes Viertel der Erwerbstätigen in Deutschland explizit Sorgen über eine Infektion in der Arbeit macht, sind dies unter Kinderbetreuer\*innen knapp 59%, unter nicht-akademischen Pflegekräften 54%, unter Bus- und Straßenbahnfahrer\*innen 53% und unter Verkäufer\*innen und Verkaufshilfen 46%. Damit sind die sogenannten „systemrelevanten“ Berufe besonders von Infektionssorgen betroffen. Insgesamt mussten in der Frühphase der Pandemie 16% der Erwerbstätigen Verdiensteinbußen hinnehmen, unter KFZ-Mechaniker\*innen waren dies jedoch 68% und unter Köch\*innen 48%. Ebenfalls stark ausgeprägt sind die beruflichen Ungleichheiten im Bereich des mobilen Arbeitens: Knapp 50% aller Erwerbstätigen arbeiten mehr von zu Hause als vor der Pandemie. Die höchsten Homeoffice-Quoten finden sich unter Software-Entwickler\*innen, Hochschullehrer\*innen und höheren Verwaltungsberufen (jeweils über 90%), die geringsten unter LKW-Fahrer\*innen, medizinischen Assistent\*innen und Pflegehelfer\*innen (jeweils unter 5%).

Was kann getan werden? Die Untersuchungen zeigen, dass Arbeitnehmer\*innen neben einer angemessenen Bezahlung, nachhaltigen Arbeitsbedingungen und gesellschaftlicher Wertschätzung **der Umgang ihrer Arbeitgeber mit der Pandemie** wichtig ist. Viele besonders betroffene Erwerbstätige zeigen durchaus Verständnis für die – vorübergehenden – Lasten und Belastungen der Pandemie. Sie wollen von ihrem Arbeitgeber jedoch umfassend informiert und an Entscheidungen beteiligt werden,

wünschen sich eine gerechte Lastenverteilung im Unternehmen und fordern, in der Arbeit angemessen vor einer Infektion geschützt zu werden.

Allerdings zeigen unsere Untersuchungen auch, dass der Umgang der Arbeitgeber mit der Pandemie die beruflichen Ungleichheiten in den Corona-Betroffenheiten keineswegs ausgleicht, sondern im Gegenteil weiter verstärkt. Jene sozialen Klassen – nicht-akademische Produktions- und Dienstleistungsbeschäftigte –, die am stärksten von den Infektionsrisiken und wirtschaftlichen Lasten betroffen sind und kaum Zugang zum Homeoffice haben, fühlen sich von ihrem Arbeitgeber deutlich schlechter informiert und weniger an Entscheidungen beteiligt, bewerten die Schutzmaßnahmen schlechter und empfinden die Lastenverteilung im Unternehmen häufiger als ungerecht als jene in oberen sozialen Klassen (Menschen in akademischen Berufen, z.B. Verwaltungs- und Managementberufe, Ingenieur\*innen, Techniker\*innen, Ärzt\*innen).

---

### **Daniel Schönherr: Das Virus „Ungleichheit“ - Wie Corona soziale Ungleichheiten aufdeckt und verschärft.**

Die Coronapandemie sowie die Reaktion der Politik darauf haben die **globalen Ungleichheiten vergrößert**. Während die zehn reichsten Männer ihr Vermögen im letzten Jahr um rund 500.000.000.000 (eine halbe Billion) US-Dollar [vergrößern konnten](#), prognostiziert die [Weltbank](#) einen Anstieg um 150 Millionen Menschen in extremer Armut, die mit weniger als 1,90 Dollar pro Tag auskommen müssen.

Aber nicht nur global, sondern **auch innerhalb Österreichs zeigen sich deutliche Klassenunterschiede** in der Frage, wie stark Menschen von der Coronakrise betroffen sind. Auch wenn im letzten Jahr viel von „*uns allen*“ oder „*gemeinsamen Kraftakten*“ die Rede war, haben **23% aller Beschäftigten das Gefühl, die Krise treffe sie härter als andere Menschen**. Unter Arbeitslosen sind es **61%**.

Innerhalb von nur wenigen Wochen im März und April 2020 gingen mehr als 200.000 Arbeitsplätze verloren. Rund **90 Prozent davon waren Arbeiter\*innenjobs** – Angestellte und öffentlich Bedienstete waren kaum betroffen. Seitdem steigt der Anteil an Langzeitarbeitslosen kontinuierlich an. **Mehr als die Hälfte aller Arbeitslosen sagt mittlerweile, dass die Krise ihre Existenz gefährde**. Vor allem ältere Arbeitslose über 50, ausländische Staatsbürger\*innen und Menschen mit geringer formaler Qualifikation finden seit mehr als einem Jahr keinen neuen Job.

Aber auch zwischen Beschäftigten zeigen sich auffällige Klassenunterschiede. **Menschen mit höheren Einkommen konnten die Arbeit zumeist ins sichere Home-Office verlagern**. Einfache Angestellte oder Arbeiter\*innen in Krankenhäusern, in der Reinigung, in Handwerksberufen, in den Supermärkten und in den Pflegeheimen mussten **trotz hoher Ansteckungsgefahr weiter arbeiten**. Im Schnitt fühlte sich jede/r Fünfte in diesen sog. „systemrelevanten“ Berufen nicht ausreichend vor einer Ansteckung am Arbeitsplatz geschützt. Die Mehrzahl dieser Menschen sind **Produktionsarbeiter\*innen oder Dienstleistende** – in beiden Arbeitssegmenten überwiegen **hohe körperliche und psychische Arbeitsbelastungen, unsichere Beschäftigungsverhältnisse** sowie **ein geringes Einkommen und Ansehen in der Bevölkerung**. Öffentlich werden diese Arbeits- und Lebensbedingungen aber kaum thematisiert.

Insofern stellt sich die Frage, inwiefern die Anliegen der unteren Klassen in den **absehbaren Verteilungsdebatten** der kommenden Monate und Jahre von der Politik berücksichtigt werden. Während etwa die Themen „Gesundheit“ und „Sozialsystem“ von allen Menschen annähernd gleich bedeutend eingeschätzt werden, sind Themen wie **Arbeitslosigkeit, steigende Preise** und **die finanzielle Haushaltssituation** für

zwei- bis dreimal so viele Menschen der Arbeiter\*innenklasse persönlich dringend und akut wie in den mittleren und oberen Schichten.

## Über die Experten

[Prof. Dr. Hajo Holst](#) ist Professor für Soziologie an der Universität Osnabrück. Zu seinen Forschungs- und Lehrschwerpunkten zählen der Wandel von Arbeit, soziale Ungleichheit, Digitalisierung und nachhaltiges Wirtschaften.

[Mag. Daniel Schönherr](#) ist Senior Researcher bei [SORA](#) – Institute for Social Research and Consulting). Sein Schwerpunkt liegt im Bereich der Arbeitsmarktforschung.

## Kontakt für Rückfragen

### **Danyal Maneka**

*Diskurs. Das Wissenschaftsnetz*

T: +43 650 30 11 27 3

E: [maneka@diskurs-wissenschaftsnetz.at](mailto:maneka@diskurs-wissenschaftsnetz.at)

### **Dr. Manfred Krenn**

*Diskurs. Das Wissenschaftsnetz*

M: +43 677-620 44 303

E: [krenn@diskurs-wissenschaftsnetz.at](mailto:krenn@diskurs-wissenschaftsnetz.at)

## Über Diskurs

**Diskurs. Das Wissenschaftsnetz** ist eine Initiative zum Transfer von wissenschaftlicher Evidenz engagierter Wissenschaftler\*innen in die Öffentlichkeit. Wir setzen uns dafür ein, dass wissenschaftliche Erkenntnisse entsprechend ihrer Bedeutung im öffentlichen Diskurs und in politischen Entscheidungen zum Tragen kommen. Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website <https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/>

Sie möchten über unsere zukünftigen Mediengespräche und Pressemitteilungen informiert werden? Dann melden Sie sich doch bei unserem Presseverteiler an: <https://www.diskurs-wissenschaftsnetz.at/presseverteiler/>